

Honoremot

Die Halle Vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 27 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befehlsgeb.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Verkauft pro Quartal oder deren Betrag mit 20 Pf., die Halle mit 15 Pf., Besondere und in der Expedition, von anderen Annehmlichkeiten und allen Anzeigen-Preisen abgenommen. Recitamen im nächsten Heft pro Seite 40 Pf.

Nr. 305.

Halle a. d. Saale, Freitag den 30. December

1881.

Politische Uebersicht.

Der Conflit zwischen Oesterreich und Rumänien kann endlich, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet wurde, als beendet betrachtet werden. Die lokale Erklärung des Ministers Stacesco hat in den maßgebenden Kreisen Wiens voll befriedigt; die Milderung des Grafen Hoyos nach Butareff ist unmittelbar bevorstehend und damit wäre die Wiedereinräumung der regelmäßigen Beziehungen zwischen beiden Staaten hinreichend dokumentirt. Um Uebrigens ist zu bemerken, daß die Frage der Donauüberwindung durch die Lösung des Conflits wegen der Dronovde in keiner Weise berührt; beide Angelegenheiten sind von Anfang an auseinandergehalten und nach streng getrennten Gesichtspunkten behandelt worden.

Handlung ablehnen, indem sie die Frage der Freiheit des Papstes als durch das Garantiegesetz erschöpft, als eine rein innere Angelegenheit betrachte. Das Journal fügt hinzu: Wenn Oesterreich Ungarn, dessen Bevölkerung gänzlich katholisch, niemals in zehn Jahren daran dachte und dies mit anerkennenswerther Delicatsie, Zweifel in die Rechte Italiens auf Rom hervorzuheben, vielmehr immer die volle Freiheit Italiens anerkannte, die päpstliche Frage als innere Angelegenheit zu regeln, so ist es zum Mindesten unzulässig anzunehmen, daß das zum großen Theile von Nichtkatholiken bewohnte Deutschland die päpstliche Frage als eine internationale betrachten könnte.

in Rennes ein Bataillon des 41. Infanterie-Regiments commandirt, gezwungen werde, zwischen seiner Candidatur und seinem militärischen Posten zu wählen. Die Gambetta'schen Organe bebauern die Annahme der Candidatur von Seiten Labordere's, wagen aber nicht, denselben, den sie früher so geehrt haben, direct anzugehen. — Die Differenz, die sich neuerdings zwischen Spanien und Frankreich in der bekannten Entschädigungsfrage erhoben hat, schwebt noch immer. Frankreich soll jetzt zur Entschädigung der spanischen Opfer bei den Kriegen von Oran bereit sein, wenn Spanien den französischen Opfern der Carlistenfrage eine Entschädigung von 30,000 Franc gewähre. Der Gegenanspruch Frankreichs ist mäßig, und Spanien würde ein gutes Geschäft machen, wenn es auf den Vorschlag einging. — Ein ähnlicher Entschädigungsstreit schwebt zwischen Frankreich und Italien. Der Popolo Romano will wissen, daß an das italienische Ministerium des Auswärtigen eine Mitteilung der französischen Regierung in Betreff der Entschädigungsanträge der durch das Bombardement und die Plünderung von Esor geschädigten italienischen Unterthanen gelangt sei, in welcher gleichzeitig entsprechende Entschädigungsanträge gemacht würden.

Hoch verschert!

Ein Sittenbild aus der Gegenwart von W. v. (Fortsetzung.)

„Ich meine, Sie sind erndt und überreift, Erdmann!“ sagte der Doctor und verjuchte den Wein. „Wenn kleine Zerstreutheiten wie diese Symptome einer Geistesstörung wären, so gäbe es kaum einzelne vernünftige Menschen. Bei energischer Hirtensität oder heftiger gemüthlicher Erregung sind solche Verschertigkeiten nicht allein ganz natürlich — ich würde es sogar für bedenklich halten, wenn unter den obwaltenden Umständen auch Unbedeutendes mit der sonstigen Promptheit zu seinem Recht käme; unter Rechtin, nämlich die Verrenkschaftsahnung, kann nicht immer so schnell erlegt werden, wie es verstanden wurde. Macht sich die Gabe darnur in Lebensnächlichkeiten zeitweise geltend, so kommt das gerade dem Wichtigsten und Hauptnächlichkeiten und der Wiederherstellung des Gleichgewichts in Einnahme und Ausgabe, in Soll und Haben, zu gut. Verunreinigen Sie sich also durchaus nicht — nach drei Tagen, vorausgesetzt natürlich, daß Sie aus an der notwendigen Ruhe und Pflege nicht fehlen lassen, sind Sie wieder ganz der alte Albert Erdmann. — Ich liebe die spanischen Weine übrigens nicht — die Schwefelung widersteht mir förmlich und dieser ist noch ganz besonders schwer. Und nun vollends zu dieser Stunde, in der man dergleichen doch nicht zu sich zu nehmen pflegt; aber gegen den Morgenebel ist's probat.“ Er trank. „Ihnen wird ein wenig auch wohl thun, heftig erkläre, wie Sie sind.“

entfalte mich also dieser Furcht vor einer Geistesverirrung, die gewiß das sicherste Mittel ist, sie herbeizuführen. Haben Sie herzlichen Dank, Sie, der Sie mir mehr retten, als das Leben!“ Erdmann sprach mit einer Lebhaftigkeit, die der beste Beweis seines vorherigen qualvollen Seelenzustandes war, fügte jedoch zugleich mit sinkendem Ton hinzu: „Der Geist ist, wie Sie sehen, willig, aber das Fleisch schwach. Oder vielmehr umgekehrt, der Geist ist schwach und das Fleisch nicht allein willig, sondern auch stark, ungebürlich stark. Ich belerne offen: Nichts ist mir widerwärtiger, ja fürchterlicher, als ausgelacht zu werden, als Gegenstand des Spottes, der Schandenrede zu sein. Darin begreife ich Sie, lieber Barshobius nicht, so hoch ich Sie sonst auch schätze, ja verrechere! Sie können ganz gemüthlich betannt werden lassen, daß und wie unaccountantlich, wie schändlich, man Sie eben misshandelt! Mir ist es durchaus nicht gleichgültig, zum Narren gehalten zu sein und folgerichtig dafür auch zu büßen.“

geben können. Wollen — d. h. müssen Sie meinen Schwiegerbater noch sehen, dann kommt Sie heute oder morgen früh. Nachmittags treffen Sie mich vielleicht nicht an, und Sie wissen ja, daß er nicht ausgefallen sein sollte, ich also das Zimmer zu schließen habe. Sie sollten sich übrigens gleich ein wenig niederlegen.“

„Sie verstehen das und ich kann da unbedingt auf Sie, wenn jemals ein Sanitätsratz Uridache hatte, mit dem seiner ärztlichen Pflege Anheimgegebenen zurückzu zu sein, so war's eben Dr. Barshobius. Als gingen aus seinem Munde wahrhafte Orakel, so gläubig vertrauend hing an demselben Erdmanns sich mit jedem Worte mehr aufstellender Mid. Gewohnheit wurde die Sprache an die Lippen gelegt, doch nur kaum daran gemippt. Weil von dem schwereren Getränk konnte denn übermäßig Erregten nicht dienlich sein.“

Waffe wieder aus der Hand. Ueberris erwartet man jetzt reaktionslos die Ausführung des tolarari sowie mit größerer Bestimmtheit als je; felle die Anzüge der anwesenden Beistlichen irgendwo, z. B. in Fulda, Erlangen, so würde der Ausgleich mit der Kurie einen Schritt vorwärts machen, der unter den gegebenen Verhältnissen durch Gesetze nicht zu erreichen ist. Es würden bei etwaigen Verhandlungen mit der Kurie die vier Diözesen: Köln, Posen, Osnabrück, Limburg und Münster in Frage kommen, deren Bischöfe und Erzbischöfe sämtlich in Folge ihrer Berufung durch den kirchlichen Gerichtshof ihre Bischofämter verlassen haben. Schon öfters ist selbst von Rom aus gemeldet worden, daß der Papst den Dr. Weidner zum Cardinal ernennen und nach Rom berufen wolle, außerdem wurde von einem, durch einen von der Kurie ausgesetzten Erzbischof veranlaßten, Requisition des Cardinals Ledochowski auf eine Erzbischöfliche Sprengel. Träten diese Fälle wirklich ein, so würden noch die im Erzie befähigten Bischöfe von Limburg und Münster, Dr. Blum und Dr. Brinkmann, übrig bleiben. Anders liegt die Sache in den Bischofämtern Breslau, Osnabrück und Paderborn, deren Bischöfe mit Tode abgegangen sind. — Der bevorstehenden Wiedereröffnung der Reichstagsession gegenüber wird wieder von vielerlei Gesetzentwürfen gesprochen, welche entweder aufgegeben sein sollen oder deren Ergehen noch zu erwarten wäre. Im Zusammenhang damit verlautet aus Regierungskreisen, daß in der gegenwärtigen Session dem Reichstage gar kein Gesetzgebungsmaterial mehr zugeht; auch ist es früherhin nicht die Absicht gewesen, über das vorhandene Material hinauszuweisen. Was aber die im Frühjahr bevorstehende außerordentliche Session anlangt, so sind darüber noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt, es konnte also über die Nichteröffnung gewisser Materien ebenfalls keine Entscheidung getroffen werden. Zum Beispiel ist es noch ohne nachdrücklich, daß in der Reichstags-eröffnete Gesetzentwurf wegen Verlängerung der Staatsperioden wiedereröffnet. — Nicht geringes Aufsehen macht in den politischen Kreisen die Verleumdung des Reiches mit dem Stern der Comture des Königlich Hausordens von Hohenzollern an den Vizepräsidenten des Staatsministeriums von Puttkamer. Würde auch die Verleumdung eines anderen hohen Ordens im gegenwärtigen Augenblick die Zurückweisung an Allerhöchster Stelle mit der Tätigkeit des Staatsministers deutlich bezeichnen, so ist die Verleumdung des Königlich Hausordens von Hohenzollern von besonderem Werthe, eines Ordens, der wegen außerordentlicher Verdienste um das königliche Haus verliehen wird, nicht, wie andere Orden, wegen allgemeiner Verdienste. Schon seit mehreren Tagen hörte man davon sprechen, daß eine Neuauflage des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, der letzter Zeit stark angegriffen wurde, den Intentionen des Kaisers ganz und gar entgegenstehe habe.

Berlin, 23. Dec. (Offiziell.) Durch die stattgehabte Session des im Zoologischen Garten in Breslau verordneten Straßensanitäts ist amtlich festgestellt worden, daß verhehle nicht, wie anfangs gemeldet wurde, an Kinderpest, sondern an einem anderen Keim zugrunde gegangen ist. Trotzdem wird die angeordnete theilweise Sperre des Gartens, die völlige Desinfection und weitere polizeiliche Observation des Stalles, das Verbot der Viehschau von Breslau zur Sicherheit wegen noch aufrecht erhalten. Da von Seiten der zuständigen Behörden alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sofort bewerkstelligt worden sind, wird es zweifelhaft sein, Alarmsnachrichten nicht ohne Weiteres zu glauben und zu verbreiten. — Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird im Jahre 1882 wiederum ein dreimonatlicher cursus in der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Für die Eröffnung desselben ist Termin auf Mittwoch den 12. April f. S. anberaumt worden. Die Anmeldungen müssen vor dem 5. März erfolgen. Die im Reichs-Gesetzblatt am 20. October veröffentlichten, der provisorisch ermittelten Betriebs-Ergebnisse künftiger Eisenbahnen nach dem Stande am Ende des Monats November d. S. ergibt für die 63 zur Vergleichung gezogenen Bahnen bei 42 Bahnen höhere, bei 21 niedrigere Einnahmen als in demselben Monat des Vorjahres. Am ganzen Jahre 1881 bis Ende November waren die Einnahmen bei 33 Bahnen höher, bei 30 Bahnen niedriger als im Vorjahre.

Berlin, 23. Dec. Das Kaiserpaar machte am Dienstag Nachmittag dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in Potsdam einen Besuch. Abends wohnte der Kaiser der

Vorstellung im Opernhause bei. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Bismarck und nahm die Vorträge der Hofmarschallin des Geheimen Hofraths Wort entgegen. Nachmittags 4 Uhr ertheilte Se. Maj. im Beisein des Betreters des auswärtigen Amtes, Vizepräsidenten Grafen Hagfelde, dem neu-ernannten königlich belgischen Gesandten Grafen von der Straaten-Pontois die nachdrückliche Aufnahme. Gleich darauf hatte Graf von der Straaten-Pontois die Ehre, auch von der Kaiserin empfangen zu werden. — Der Kronprinz nahm am Dienstag Vormittag militärische Meldungen entgegen und ertheilte dem fgl. Kammerjunker v. Seoding Audienz. Nachmittags fand nach dem Kronprinzlichen Palais eine größere Kreisbesprechung statt.

Berlin, 23. Dec. Die „Provincial-Correspondenz“ bezeichnet in dem Artikel „Zum Jahreswechsel“ das scheinbare Jahr als den Wendepunkt der inneren Geschichte Deutschlands und erinnert an den ersten Beginn der eingeschlagenen Socialpolitik, an die erste benutzte Lösung von den Grundfragen des Geben- und Geheißens durch die Aufstellung des Grundgesetzes, das die schmucken Elemente der Gesellschaft einen Rechtsanspruch haben auf Schutz und Zurechtweisung für ihre Zukunft, an die Verhängung des nationalen Gedankens durch Einbeziehung Hamburgs in das deutsche Zollgebiet, an das Streben der Regierung nach Vereinfachung eines christlichen, friedlichen Friedens und die diesbezüglich herbeigeführten Entwürfe, an die hervorgerufenen Ereignisse auf dem auswärtigen Gebiete, wieviel an die erneute Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich-Ungarn als eine Folge der Danziger Entree. Das Jahr schließt: Das neue Jahr wird uns sicher der Kämpfe und Sorgen in jeder Beziehung wieder bringen, doch es hat uns zur Verhängung gereicht, daß selbst im Kampf der Parteien die Form als ein festes Bollwerk besteht und ihre Macht immer tiefer in die Herzen aller Volkstheile dringt. Hierin allein liegt die Bürgschaft für den wirklich gelunden Fortschritt und hierin wollen wir denn auch trotz des Kampfes dieser Tage unsere Hoffnungen für eine glückliche Zukunft setzen.

I. C. Die Abneigung gewisser akademischer Kreise gegen die Real Schulen scheint sich neuerdings, wie aus Andeutungen der „Chemiker-Ztg.“ zu entnehmen ist, in der Weise zu regen, daß bald hier bald dort Kundgebungen im Sinne der besagten Dichtungen des Prof. A. W. Dojmann gegen die Real Schulen veranlaßt und damit gewöhnlichen Stimmen getanmt werden, um die Abneigung gegen die Real Schulen zu heben und zu beseitigen werden gut thun, sich diese Facit bei Zeiten anzueignen. In diesem Sinne hat eben Prof. Dr. Lange ein eingehend motiviertes Gutachten abgegeben, welches die „Chemiker-Ztg.“ (Nr. 52) unter der Aufschrift: „Gymnasium und höhere Realschule als Vorbildungsanstalt für Chemiker“ veröffentlicht. Der Verfasser stellt den Satz an die Spitze: Die Bestimmung, die aus den höheren Realschulen kommenden Studirenden, seien sie Chemiker oder anderen Zweigen der Wissenschaft angehörig, den von den Gymnasien kommenden an Leistungen und vor Allem an allgemeiner, nicht gerade philologische Durchbildung nachsehen, ist schon mehrfach von anderer Seite entschieden widerlegt worden, namentlich und vornehmlich durch die nicht mehr aufrecht erhalten werden. Demnach ist entweder es ausschließlich in ruhiger und klarer Weise, welche erheblichen Mängel er selbst als Chemiker, namentlich in Bezug auf die mathematischen und graphischen Elemente seines Könnens, trotz der Abneigung gegen die Real Schulen, einwenden der Real Schulen (philologischen) Gymnasialbildung schmerzlich empfinden habe und noch empfinde, während er auf einer Realschule sein mathematisches Denken tüchtig geschult und die für den modernen Naturforscher ganz unentbehrlichen graphischen Kenntnisse sich zu rechtigen Theil würde angeeignet haben. Und so kommt er zu dem Schluß: Was er durch die Real Schulen zu erlangen beabsichtigt und jetzt erlangen, das muß auf der Universität sofort Philologie studieren kann, andererseits weniger Latein mit gründlicher Schulung in Mathematik, Zeichen und neueren Sprachen. Meine Wahl würde unbedingt das letztere treffen.

Der Gesetzentwurf betr. die Verzeigerung der Wittwen- und Waisen der preussischen Civilbeamten ist der „Chemiker-Ztg.“ zufolge behufs Verlegung an den Landtag fertig gestellt. Derselbe schließt sich durchaus an das Reichsgesetz an. Mit dem für den 1. April in Aussicht genommenen Inkrafttreten des neuen Gesetzes soll selbstverständlich für die preussischen Beamten die bisher bestehende Verpflichtung zum Eintritt in die Wittwen- und Waisenkasse fort bestehen bleibt es den Beamten, welche vor dem 1. April dieser Klasse beigetreten sind, überlassen, ob sie die Beiträge zu derselben noch weiter leisten wollen. Die Wittwenkasse bleibt vorläufig bestehen. Zur Vorlage an den Landtag bereit ist demselben Bunde zufolge ferner das Gesetz wegen Erhöhung der kommunalen Bundessteuer. Voranschläglich wird den Landtagen und Landesparlamenten, unter anderem veranlagt, welche bereits Gegenstand der Beratungen des hannoverschen Provinzialanlages gewesen ist.

nehmen vermochte. Denn einer der besten und bedeutendsten Geistesfreunde unseres Hauses wird natürlich wie ein aus-gezeichnete Gabe, ja, wie ein näher Verwandter aufgenommen, liebe Melante —“ wandte er sich zu dieser. „Ich bitte Dich, Deine Vorlesungen ohne irgend welche Rücksicht auf den Kostenpunkt zu treffen und ein so gutes Mittagessen wie nur möglich herzustellen. Dich, Mädchen, darf ich nicht erst ermahnen, liebenswürdig zu sein; Du bist es ja immer, aber sei es, wenn möglich, in noch erhöhtem Maße, mein Kind.“ „Ach, solche alte Herren, denen das Mein Lebensfrage ist!“ begann das junge Mädchen etwas wegwandernd; es wurde indeß jedoch unterbrochen: „Wie kommst Du darauf, Woldemar hier alt zu halten?“ „Weil das Mittagessen Deine erste Sorge für ihn ist, Melchen. Da stelle ich ihn mir ungefähr vor wie Papa: vielleicht mit einer Perücke, vielleicht —“ Mädchen ver-summte beschämt, sich erinnernd, daß der Stiefvater ihrer gültigen mütterlichen Freundin, von dem sie in nicht allzu entfernter Vergangenheit lebte, unten im Sarge liege. Es hatte indeß Niemand auf sie geachtet. Frau Melante überschlug ihre Vorräte, und das, was sich noch etwa auf-treiben lasse — ihr Gatte hatte andere Gedanken. Während Beide das Zimmer verließen, nahm Thididen wieder die Datsche auf und schmolte: „Mein Wort — kein Gruß! Und nach der Abreise ohne ein Abschiedswort! — Das, das gebührt man Ihnen, mein junger Herr — das sollen Sie büßen!“ — Mein Gott, es ist doch schrecklich, wenn sich Einer gar nichts aus einem macht!“

Der Hausherr kam zurück, um die Datsche zu holen. Melante hätte ihn gern Diefes oder Jenes gefragt, allein er war zu eilig und sah ohnneit zu aus, als lägen ihm ganz andere Dinge im Sinn, daß sie nur verständig Weise das Mittagessen empfand, übersehen, ja überflüssig und vernachlässigt zu sein.

Im Begriffe, die Treppe hinabzueilen, stieg Erdmann. Eine fremde Stimme fragte unten nach Herrn v. Guldten. „Ist nicht zu sehen,“ verlegte Melante. „Hat es verboten.“ „D., daran kehre ich nicht, meine Liebe,“ war die Antwort. „Sagen Sie ihm nur: eine gute, alte Bekannte.“

* Betreffs der Durchführung der Jahrescurse und der Uebereinstimmung im Beginn des Schuljahres an den höheren Lehranstalten und die Einwirkung auf den Universitäts-Unterricht hat sich der Unterrichtsminister, einem Ueber-sichtsbogen gegenüber, dem ausgedrückt, daß die Durchführung der vorbestimmten Jahrescurse sich im Interesse der Schulen und der Eltern als „ein unabweisliches Bedürfnis“ ergebe hat. Dem entsprechend ist die Anordnung, nach welcher der Anfang des Schuljahres zu Oeten stattfinden soll, in den meisten Provinzen bereits durchgeführt und es bemerkt auch in den übrigen Provinzen. Infolge davon werden die Abiturientenprüfungen vorzugsweise auf den Stertermin fallen. „Die Einrichtung wird“, so bemerkt der Minister, „auf die Universitäts-Vorlesungen in einzelnen Fällen nicht ohne Einfluß bleiben, aber ich darf erwarten, daß die dadurch gebotenen Veränderungen in der Lage gewisser Vorlesungen sich auch an der dortigen Universtität ohne besondere Schwierigkeiten durchführen lassen werden.“

Stettin, 23. Dec. In Gegenwart des Chefs der Admiralität General v. Stolz, des Staatsministers v. Bötticher und des scheidenden Gesandten v. Zingst-Was ist heute die für die nächste Sitzung auf der Berti-Bank erhaltene Bismarck-Statue öffentlich dem Stapel. Die chemische Gelbte wassig die Taufe in chinesischer Sprache. Das Schiff erhielt den Namen „Ting yuen.“

Halle, den 29. December.
Meteorologische Station.

	28. Dec. 10 U. Ab.	29. Dec. 8 U. Ma.
Barometer Millim.	762.56	761.97
Thermometer Celsius	- 0.38	- 0.25
Rel. Feuchtigkeit	82 1/2%	81 1/2%
Wind	SE 1/2	SE 1/2

29. Dec. 6 Uhr fr. h. (Nach einem stillen trübten Tage bei anfänglich steigendem, gegen Abend fallendem Barom. trat abends Ausbeisterung ein. Nachtfrost.) Bar. 761, Südwind weht, bedeckt. Therm. + 1 C. Hauptwind n. d. Rinder. Sygrom. — 0.9.

Wetterber. d. Sternwarte von Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.
28. Dec. 8 Uhr morgens. Die gestern erwähnte Depression im hohen Norden hatte sich östwärts verzogen, in Mitteleuropa hielt das ruhige, vorherrschend trübe und nebelige Wetter noch an; nur in den Küstengebietern war die Luftbewegung stärker. Auch in den Temperaturverhältnissen hatten wesentliche Veränderungen stattgefunden. Hannover 744 — 3 Nordost stark wolkig, Moskau 740 still bedeckt, Hamburg 775 + 3 Südwest (schwach) Nebel, Berlin 774 + 4 Nordost (schwach) bedeckt, Wien 775 + 6 Nordwest still wolkenlos, Triest 775 + 3 still Nebel, Nizza 775 + 5 Nord (schwach) Dunst, Wiesbaden 778 0 still bedeckt, Paris 777 — 1 still bedeckt.

Provincial-Nachrichten.

Der Nachtrag unserer Original-Correspondenzen auf der Provinz s. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

— **Freiburg a. N., 23. Dec.** Als ich meinen Bericht über den Fund auf der „A. (A. d. R. 33 d. B.)“ abschickte, stand ich noch in dem guten Glauben, daß der Autor resp. die Autoren unserer Freiburg Chronik alle ihnen zugänglichen Quellen und Urkunden benutzt hätten. Jetzt sieht man ein Zufall die „Verzei-cher zum Gedächtniß Düringens“ von Wegius in die Hände, wo ich S. 157 in einem Auszuge aus Bruttius (1560) Folgendes in Fortra. 150. Subditus zu Verlegung Chronik meine Combi-nation in Betreff der Namen der alten Burg (Freiburg) bestätigt finde. Es heißt dort: „Von des Schlosses Neuburg und der Stadt Freiburg an der Danubius Erbauung S. 7. Das gar alte Schloss Freiburg, davon etwa die Stadt Freiburg ihren Namen empfangen, ist auf dem Berge, welcher am ersten gegen der Stadt gelegene (Salz), gethanen. Dasselbe solle Herr Ludovicus, Graf in Tübingen, der Springer, abgebrochen haben und das Neuburg legen über in den Berg, nach Mittage davon gebaut haben. Auch das gemelter Graf Ludovicus den alten offm. kleinen Flecken Freiburg — erweitert und die Stadt Frei-burg zu bauen und mit Mauer zu versehen lassen, aber nicht vollbracht. Die wüste Burkhof ist gar lange Zeit unbesetzt gewesen.“ Dem füge ich noch hinzu, daß auch im „neuen Schlosse“ der Neuburg sich Spuren unterirdischer Gänge finden, deren Zweck unklar ist.

— **Eisenburg, 23. Dec.** Bereits im Laufe dieses Jahres tauchten hier und da am hiesigen Orte (A. d. R. 33 d. B.) die Fundamente, ohne daß man nur eine Vermuthung hatte, woher dieselben stammten. In den letzten Tagen ist möglicher Weise einiges Licht in diese Sache gekommen. Im Leipzig hat man den hieselbst wohnenden Schlosser und Malermeister B. bei Ausgange von solchen Zwei-märkischen, die aus Zinn und Blei hergestellt sind, gefunden. Natürlich hätte das zur Ausgrabung in der Wohnung des B. Man fand denn auch mancherlei verdächtige Sachen, aber die Form, in welcher die fossilen Geblüthe durch Guss hergestellt

„Aber, mein Gott, wissen Sie denn nicht, daß der arme Herr tot ist?“ unterbrach das Dienstmädchen sie schluchzend. „Tobt — schon tot? —“ Das wäre die Menschennach-sicht! Das sind Flänen, das —“

Erdmann hatte so lange am Treppengeländer gelauscht, jetzt trat er schnell näher.

„Was haben Sie denn für ein Tuch um?“ rief Eilfete, „besen bei jeder Erinnerung an den Todten aufquellende Thränen sie nicht hindern, den Anzug eines fremden Frauens-Perren eingehend zu mustern.“ „Das ist ja accurat wie mein —“

„Wer sind Sie und was wollen Sie?“ fragte der Haus-herr etwas schroff.

Die Fremde, ein noch ziemlich junges und nicht häßliches Frauensbild, wandte sich ihm halbtig zu und rief erretzt: „Ach, Sie — lieber Herr!“ — Ich habe Ihnen ja noch gar nicht danken können für —“

Mit einem Blinz Schmeigen gebietend, führte Erdmann sie in sein Zimmer. Auf der Schwelle lehnte er sich zu der ganz verblüfft dreinstarrenden Dienerin zurück und sagte leise: „Es braucht Niemand von diesem Besuch zu wissen, her — der rein geschäftlich ist. Eilfete.“

Eilfete staunte erst recht. „Wenn das nicht das Tuch der Frau ist, möchte ich auf der Stelle meinen Kopf d. rum geben. Ja, so was lebt aber wirklich nicht! — Woher denn nur die Bekanntschaft stammt? Hier zu Hause ist sie nicht — wenn mir's auch vorkommt, als müßte ich sie schon gesehen haben! Nein, aber so was! Und obenein in der feigenen Zeit!“ Vergebens suchte sie etwas von dem drinnen Verhandelnden zu erlangen. Sie gewahrte nur, wie nach jeder Zeit der Herr aus seiner Thür schaute, als wolle er prüfen, ob das Feld rein ist, und dann die Person schreien, aber der Hausherr hielt sich fern. Die Fremde schien außerordentlich verärgert und verzag in der That unterem Zuckerschmelz Gesicht. Wollte sie sich doch auch in warme Dankesbegründungen ergießen, die indeß Herr Erdmann gar unterbrach, indem er sie über die Schwelle schob und ihr rieth, je eher je lieber die Stadt zu verlassen, da sie hier nichts mehr zu thun habe.

(Fortsetzung folgt.)

